

Ein Flickenteppich und seine Geschichte

Einst bildete die Landschaft zwischen Walzenhausen und Oberegg die Rhode Hirschberg. Mit der Reformation und der Landteilung zerfiel diese in einen Flickenteppich, den erst ein Bundesbeschluss 1874 aus der Welt zu schaffen vermochte.

Guido Berlinger-Bolt

Reute AR. Wer mit dem Auto von Heiden nach Berneck fährt, überquert auf wenigen Kilometern vier Kantonsgrenzen. Erstmals vor Oberegg (AR-AI), dann vor Schachen (AI-AR), nach Reute-Dorf – wo noch einmal ein Flecken Innerrhoden folgt – und letztmals in der Nähe des Sulzbachs (AI-SG). Das war nicht immer so – früher lagen die Verhältnisse noch weit komplizierter. Im Gemeindegebiet von Reute AR ist der Blick in die Geschichte deshalb so spannend, weil er gewissermassen die Appenzeller Verhältnisse während der letzten Jahrhunderte im Kleinen zeigt.

Beginnen wir am Anfang: Die Talflanke über dem Rheintal wurde um die Jahrtausendwende herum vom Talboden her besiedelt. 1255 ist eine Siedlung bei Mohren erstmals urkundlich bestätigt. Sowohl politisch als auch kirchlich waren die alemannischen Siedler ins Rheintal ausgerichtet. Dies änderte sich erst mit den Appenzeller Kriegen zwischen 1401 und 1429: Seit jener Zeit betrachteten sich die Menschen hier als Landleute von Appenzell. Allerdings zog die Eidgenossenschaft in einem Schiedsspruch erst 1465 eine verbindliche Grenze zwischen dem Rheintal und dem Appenzellerland. Freilich: Deren Gültigkeit hatte nicht allzu lange Bestand.

Komplizierte Verhältnisse

Die Reformation um 1523 spaltete die Bevölkerung der damaligen Rhode Hirschberg konfessionell ungefähr in der Mitte. Die spätere Landteilung (1597) schuf hier nun ausserordentlich komplizierte Verhältnisse. Der Landteilungsvertrag regelte fortan, dass katholische Grundbesitzer zu den Inneren Rhoden, reformierte zu den äusseren Rhoden gehören sollten. Diese Regelung hatte zum einen einen ungeheuren Flickenteppich zur Folge: Die Gütermarken wurden zu Grenzsteinen zwischen zwei Gemeinden und zwischen zwei Kantonen. Grenzsteine, die darüber hinaus immer wieder verschoben wurden: Denn zum andern hatten Handänderungen zwischen Katholiken und Reformierten auch den Wechsel der Territorialhoheit

zur Folge. Das dies alles wenig praktikabel war, muss nicht noch extra erwähnt werden. Eine Zeit lang versuchte man der Unordnung zwischen Walzenhausen und Obereggen entgegenzuwirken, indem Landverkäufe über die Konfessionsgrenze hinaus schlicht verboten wurden.

Personenfreizügigkeit half

1848 wurde der Eidgenössische Bundesstaat gegründet. In dessen Verfassung war die Glaubens- und die Niederlassungsfreiheit niedergeschrieben. Und die vertrat sich nun gar nicht mit den Vorderländer Verhältnissen.

Nach endlosen Verhandlungen mit Innerrhoden, rief Ausserrhoden den Bund für eine Grenzregelung an; 1875 wurde diese wirksam. Ungeachtet der Konfession der einzelnen Landbesitzer wurden zwei mehr oder weniger zusammenhängende Territorien geschaffen: der Bezirk Obereggen mit der Exklave Büriswil und die Gemeinde Reute AR.

In dieser Geschichte liegen die Gründe dafür, dass sich die Kantonsgrenzen zwischen Inner- und Ausserrhoden noch heute um einzelne Häuser, ja einzelne Gaden herum schlängelt. Scheinbar willkürlich – aber eben nur scheinbar. Die Gemeinde Reute AR grenzt heute nur wenige 100 Meter an eine andere Ausserrhoder Gemeinde: Heiden. Der Rest seiner Grenze teilt sie sich mit den Kantonen Innerrhoden und St. Gallen.